

Der Enzthäler.



Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Samstag den 2. Januar

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Zum neuen Jahr!

Ein Jahr dahin! Welch reichen Quell von Freuden,
Von frohen Stunden und von trüben Zeiten
Beendigt dieser letzte Glockenschlag!
Die Tage, die uns froh willkommen waren,
Und alles, was wir Trauriges erfahren,
Sie liegen ferne hinter diesem Tag.

O rechne, Mensch, mit allen Deinen Thaten,
Bedenke, ob sie gut und wohl gerathen,
Ob nicht ein düsterer Schein und Fleck sie trübt;
Bedenke, ob die lange Zahl der Stunden
Dir nutzlos nicht, vergebens hingeschwunden,
Da keine Macht sie jemals wiedergibt.

Der Herr hat wieder gütig sich bewiesen;
Er ließ den Saaten reiche Ernten spriesen,
Sein Dank sei Dir, o Mensch, die liebste Pflicht.
Vor Angst und Nöthen und vor Kriegesstürmen
Hat seine Huld Dich gnädig wollen schirmen;
Dein Leben blüht in Kraft -- und jenes bricht.

Dort hebt die Erde, tausend Spalten gähnen,
Und die sich gestern noch so sicher wähen,
Ein einz'ger Stoß begräbt sie allzumal;
Der wilde Drang von wilden Bergesflüssen,
Hoch angeschwellt von großen Wassergüssen,
Verflingt das Haus, den Segen ohne Wahl.

Es eilt der Trieb nach Forschen und nach Wissen,
Wo sich das Taggestirn verhält in Finsternissen,
Wo starr von Eis der Pol sich langsam dreht;
Und für das Wohl von vielen Millionen
Sieht man in Einem Haus die Stämme wohnen,
Soweit des deutschen Landes Junge geht.

Der Wahrheit hebt ein Denkmal sich erhaben
Und denen, die ihr Leben dafür gaben,
Zum Licht die Welt zu führen und zum Glüd;
Ein edler Bund, sie weithin auszudehnen,
Bei allen, die nach Himmelstrost sich sehnen,
Blickt jubelnd auf sein Thun zurück.

Und auch wo zwischen Berg und waldgen Hängen
Des Flusses Wasser sich geschwähig drängen,
Da braust das Ross, von Dampfes Kraft belebt;
Und Tausende, die Heilung für sich suchen
Im warmen Quell, im Hauch von Lann und Buchen,
Trägt rasch der Zug, der nach den Thermen strebt.

Und die im Thale friedlich hausend sitzen,
In regem Fleiß des Thales Kräfte nützen,
Vereinen zum Gespräche sich vertraut.
Die Eintracht blüht! Mög sie durch alle Aeren
Den Guten allen freudige Lust gewähren,
Aus der ein brüderlicher Geist ershaut.

Wie mancher Kummer weinet noch im Stillen!
Ihr Brüder, laßt von unserm Segen quillen
Dem Armen, der von Gram und Noth gebüdt;
O laffet immer uns zu helfen eilen,
Ein Glüd wird doppelt, wenn es andre theilen,
Wenn keine Thräne darauf niederblüdt.

Du, Neues Jahr, sei freundlich uns willkommen,
Mit frohem Jubel wirst Du aufgenommen,
Mach, was wir wünschen, fromm und gut und wahr!
Gib Segen unsern Fluren, unsern Saaten,
Laß unsern Fleiß und unser Thun gerathen,
Und sei in allem uns des Herren Jahr! St.



Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch wüthende Hunde.

Nachdem die unter den Hunden herrschend gewesene Wuthkrankheit als beseitigt angenommen werden kann, wird hiedurch die Verfügung vom 31. Juli dieses Jahres, wonach allen im Lande befindlichen Hunden, welche die Eigenthümer außerhalb ihrer Wohnungen oder geschlossenen Hofräume laufen lassen wollten, Maulkörbe anzulegen waren, wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die Vorschrift des §. 2 der Ministerial-Verfügung vom 10. September 1841 Reg.-Bl. S. 402, welche lautet:

bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäferhunden, ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herum laufen, wofür sie nicht mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorbe versehen sind, ebenso, wie alles übrige, was diese Verfügung enthält, in Geltung.

Die Oberämter und Ortsvorsteher haben für die Bekanntmachung dieser Verfügung zu sorgen und die in Wirksamkeit bleibende Verfügung mit Nachdruck zu handhaben.

Stuttgart, 28. Dezember 1868.

Gesler.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden.

Verwaltungsaktuar Rothfelder in Saulgau hat ein Werk über Lehrereinkommenstheilungen bei Dienstwechseln mit Beiträgen der Oberschulbehörden herausgegeben. Der Preis beträgt 1 fl. 12 kr. Die Ortsbehörden, welche ein Exemplar anschaffen wollen, haben dies binnen 8 Tagen anzuzeigen.

Den 31. Dez. 1868.

R. Oberamt.
Luz.

Enzthalbahn.

Verakkordirung der Lieferung und des Kleinschlagens von Schottermaterial.

Nachdem die unterm 15. d. M. vorgenommene Verakkordirung der Lieferung von Schottermaterial für die Bahnstrecke Pforzheim-Neuenbürg die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, kommen am

12. Januar 1869

wiederholt zur Verakkordirung:

die Lieferung von 1080 Schachtruthen Kalkstein- und Sandsteinfindlingen, sowie das Schlagen von 60 Schachtruthen Sandsteinen auf Weiterstrecke Nr. 21.

Die Abstreichverhandlung findet am obgenannten Tage Nachmittags 1 Uhr auf der Station Birkenfeld statt und werden tüchtige Lieferanten und Steinschläger hiezu eingeladen mit dem Bemerkten, daß erstere sowie deren Bürgen gemeinderäthlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben.

Bruchsal, den 29. Dez. 1868.

R. Betriebsbauamt.

Privatnachrichten.

Sintracht.

Samstag den 2. Januar
im „kühlen Brunnen“, zu Wildbad.

Wildbad.

Magd - Gesuch.

Eine geordnete Person, welche das Kochen und sonstige Haushaltsgeschäfte versteht, findet sogleich eine gute Stelle.

Auskunft ertheilt die

Redaktion des Enzth.

Die Loose

der Ellwanger Pferde-Lotterie finden allenthalben so raschen Absatz, daß für die am 18. Januar stattfindende Ziehung circa 40 Pferde, mehrere Gefährte, Schlitten, landwirthschaftliche Maschinen, Pferdegeschirre, feine Uhren, Gold- und Silberwaaren, zusammen immerhin 500 Gewinne (darunter sehr viele werthvolle, der geringste aber nicht unter fl. 5.) in Aussicht genommen werden können. Solche Loose à 30 fr. sind zu haben bei

Louis Barth
in Calmbach.

Pforzheim.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.



Meinen alten Bekannten, so wie allen verehrlichen H. Schützen u. Gewehrliebhabern dortiger Gegend mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein ehemaliges Geschäft als Büchsenmacher (wie früher in Calmbach) so nunmehr auch wieder hier betreibe, und halte mich unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Achtungsvollst

Georg Fr. Kufmaul, Büchsenmacher,
wohnh. bei Hrn. August Kaiser
am Marktplatz.

Neuenbürg.



Ein im Kochen und sonstigen häuslichen Geschäften erfahrenes Mädchen findet sogleich einen Platz. Wo sagt die Redaktion.

Kraft - Brust - Pastillen

von

Friedr. Jung jr. in Baihingen a. G.

Liebl. schmeckendes und laut ärztlichem Zeugniß vorzügliches Mittel

für Brust- und Husten-Leidende,

auflösend und zugleich auch stärkend, ohne

den Magen zu verderben, das Päckchen

zu 3 und 6 kr., zu finden bei nachstehenden Herren in:

Neuenbürg, C. A. Bohnenberger.

Birkenfeld, C. Delschläger.

Calmbach, Paul Mayer.

Gerrenalb, W. Brosius.

Loffenau, G. G. Gißau.

Wildbad, Fr. Kometsch.



Auf allen Ausstellungen haben die Brust-Bonbons



des Hoflieferanten Franz Stollwerk in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extrakte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt.

Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 14 Kr. in Neuenbürg bei C. Bürenstein, in Liebenzell bei Apoth. Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

300 fl. werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

600 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen. Wo sagt die Redaktion.

Ein 80jähriger Greis.

Schließlich kann ich Ihnen versichern, daß Ihr gütiges Geschenk von einer Flasche Ihres erprobten

weißen Brust-Syrups

an dem 80jährigen Greis G. Ritter hohe Freude und die beste Wirkung hervor gebracht hat. Er beauftragte mich dieserhalb, Ihnen seinen warmen herzlichen Dank auszusprechen. Ihnen Gottes besten Segen wünschend, grüßt hochachtungsvoll

M. A. von Murrag.

Düffelthal, 8. Aug. 1867.

Alleinige Niederlage bei C. Bürenstein in Neuenbürg und G. Luppold in Wildbad.

Obernhausen.

Einen neuen leichten einspännigen Wagen mit eisernen Achsen und zwei Reiberschlitten, von Schmied und Wagner fertig, hat zu verkaufen

Johannes Gahn, Wagner.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. Die Prov. Korr. meldet: Frankreich hat an alle Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, auch an die Türkei und Italien, die Einladung zur Konferenz erlassen, deren allseitige Annahme zweifellos ist. Die Konferenz soll sich ausschließlich damit befassen, den gegenwärtigen Zwist zwischen der Türkei und Griechenland zu lösen, und die sonstigen orientalischen Angelegenheiten bei Seite lassen. Bestimmte Vorschläge werden im Voraus nicht gemacht, jedoch dürfte eine friedliche Beilegung des türkisch-griechischen Zwistes gesichert erscheinen.

Württemberg.

Bekanntmachung, betreffend direkten Personen- und Gepäcverkehr zwischen Wildbad und einigen pfälzischen Stationen. Mit dem 1. Januar l. J. tritt zwischen Wildbad und den pfälzischen Stationen Landau, Neustadt, Speyer und Kaiserslautern über Marxau ein direkter Personen- und Gepäcverkehr, unter Beschränkung auf die Schnellzüge, ins Leben.

Ferner wird mit dem gleichen Tage zwischen Wildbad und Ludwigshafen (Station der pfäl-

zischen Bahn) eine direkte Personen- und Gepäcverfertigung aufgenommen und werden die Billete für alle Klassen der Schnell- und gewöhnlichen Züge ausgegeben.

Die Instradierung des Verkehrs zwischen Wildbad und Ludwigshafen erfolgt, ganz nach Wahl der Reisenden, entweder via Durlach-Mannheim, oder via Mühlacker-Bruchsal-Mannheim.

Für beide Routen bestehen dieselben Taxen. Stuttgart, den 30. Dez. 1868.

K. Eisenbahndirektion:
Dillenius.

— Nach der Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern im heutigen Staats-Anzeiger, betreffend die Belobung von Personen, welche sich bei Brandfällen ausgezeichnet haben, haben sich durch muthvolle Thätigkeit ausgezeichnet und werden deshalb öffentlich belobt u. A. bei dem Brandfall in Schwann, Oberamts Neuenbürg, am 26. November: Kupferschmied Bäuerle in Neuenbürg, Forstwärter Beihl in Schwann, Peter Aistfall und Michael Schwarz von da.

— Der Staats-Anzeiger vom 1. Januar bringt nun die in Folge der neuen Gerichtsorganisation im Justizdepartement erfolgten Dienstbesetzungen und Veränderungen. Hiernach ist die Eintheilungsliste der Angestellten bei diesen höhern Gerichten u. A. folgende:

4. Kreisgerichtshof in Tübingen. Erster Vorstand: v. Schäfer, Direktor. Zweiter Vorstand: Stein, Obertribunalrath. Kreisgerichtsräthe: Fündh, Febr. C. v. Holzschuher, Firmhaber, Faber, Wolbach. Kreisrichter: Weisert, Kreisgerichtsrath, Cuhorst, Gaupp, v. Neuß, Zeller, Kifling, Sigel. Oberstaatsanwalt: Malblanc, Kreisgerichtsrath. Staatsanwalt: Scheurlen, Kreisrichter. Geistliche Mitglieder des Obergerichts: Oberhelfer Dr. Pressel. Stellvertreter: Professor Dr. v. Palmer. Kanzlei: Vorstand: Kind, Kanzleirath. Expedienten: Friedrich, Kreisgerichtsrevisor, Müller, Sautermeister, Kreisgerichtsekretäre. Kreisgerichtskanzlist: Laub. Tagsschreiber: Sund, Appolt. (prov.) Göz. Aufwärter: Sinner, Schmid.

6. Kreisstrafgericht in Calw. Vorstand: Bürger, Obertribunalrath. Kreisgerichtsrath: Schickhardt. Kreisrichter: Wunder, Schuon. Staatsanwalt: Wanfer, Kreisrichter. Kanzlei: Kreisgerichtsschreiber: Vogel. Tagsschreiber: Prinz, Niegert. Aufwärter: Treu.

Weiter erschien eine Verfügung des Justizministeriums, betreffend die Einführung der neuen Gerichtsverfassung, wornach die neuen Justizbehörden, insbesondere die Kreisgerichtshöfe zu Stuttgart, Heilbronn, Nottweil, Hall, Ravensburg und die Kreisstrafgerichte zu Ehlingen, Calw und Vöhringen mit dem 1. Februar 1869 in Wirksamkeit treten.



— Der Staats-Anzeiger v. 31. Dez. bringt die vom 1. Jan. 1869 an gültige neue Telegraphenordnung mit den seit dem 1. Jan. 1862 festgesetzten auch künftig gültigen Gebührenätzen.

Engelsbrand, 1. Jan. Das unvorsichtige Neujahrshießen hat bei uns ein 19-jähriger Bursche hart zu büßen. Derselbe hat sich einen Finger der rechten Hand so verletzt, daß er ihm heute amputirt werden mußte.

Miszellen.

Der verhängnißvolle Wespenstich.

Aus der Mappe eines alten Kriminalisten.
(Vom Polizeidirektor Dr. Stieber.)

Ich hatte die Universitätsstudien als Jurist beendet und mich bereits einige Zeit in einem der kleineren deutschen Staaten als Aktuar in den Anfangsgründen der juristischen Praxis eingeübt. Eine besondere Neigung trieb mich zur Kriminaljustiz. Auf meinen Wunsch wurde ich einem der berühmtesten praktischen Kriminalisten der damaligen Zeit, dem Kriminaldirektor K., zu meiner Ausbildung zugeordnet, welcher vorzugsweise in der polizeilichen Entdeckung schwerer Verbrechen einen weitverbreiteten Ruf genoß. Längere Zeit wartete ich vergeblich auf einen pikanten Rechtsfall. Endlich wurde mein Wunsch erfüllt. Eines Abends wurde mein Lehrmeister plötzlich zum Minister berufen. Eine Stafette war aus einer benachbarten kleinen Stadt angekommen. Dort war einer der Rathsherrn, ein allgemein geliebter und angesehener Mann, seit zwei Tagen in einer räthselhaften Weise spurlos verschwunden. Die Familie desselben und zuletzt die ganze Stadt besanden sich in einer immer steigenden Aufregung. Die Familie hatte endlich die Bitte an den Minister gerichtet, den Kriminaldirektor der Hauptstadt zur Untersuchung des völlig unerklärlichen Falles abzuschicken.

Wir reisten noch an demselben Abende ab und kamen gegen das Ende der Nacht in dem Städtchen an. Die beiden lebenswürdigen Töchter des Verschwundenen, mehrere Verwandte und verschiedene Honoratioren empfingen uns im Posthause, namentlich trat uns ein anderer Rathsherr, ein langer hagerer Mann mit knochigen muskulösen Gliedern, sehr freundlich entgegen, der sich eben so sehr durch seine fuchsrothen Haare als durch großen Dienstfeifer auszeichnete. Er war einer der intimsten Freunde des Vermissten gewesen und war besonders untröstlich über dessen Verlust. Ich wäre am liebsten sofort an unsere Arbeit gegangen. Aber mein Lehrmeister entgegenete mir: „Junger Mann, merken Sie sich die Regel, daß man Kriminal-Polizei nur mit frischen geistigen und körperlichen Kräften, durch welche man der Aufregung, in der sich der Verbrecher zu befinden pflegt, mindestens gewachsen ist, betreiben kann. Wir würden in unserem jetzigen Zustande in einigen Stunden schwachmatt sein; aber wenn wir eine kurze Zeit geschlafen und dann ordentlich gefrühstückt haben, dann werden wir im Stande sein, 24 Stunden und noch länger ununterbrochen zu arbeiten. Legen wir uns also ruhig auf das Ohr, zumal für den Augenblick nirgends eine frische Spur zu verfolgen ist und refognosciren wir in aller Ruhe das Terrain, auf welchem wir uns befinden.“

Nur ungern folgte ich dieser Aufforderung und

ließ mir von der Familie des Trauerhauses, welche ebenso wie ich mürrisch darüber war, daß wir unsere Thätigkeit mit Schlafen beginnen wollten, eine vortreffliche Lagerstätte anweisen. Allerlei Träume beunruhigten meine lebhaftere Phantasie. Im Festzimmer der Familie hatte ich ein lebensgroßes Porträt des Vermissten gesehen, derselbe erschien mir im Schlafe in allerlei Gestalten, bald schneeweiß, bald mit Blut bedeckt, das Haupt unter seinem Arme.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als ein Frühstück im Garten des Hauses in einer bedeckten Jasminlaube alle Theilgenommenen vereinigte. Außer dem Kriminaldirektor und mir hatten sich die Mitglieder der trauernden Familie, der Bürgermeister und der Polizeidiener des Orts, mehrere Honoratioren, darunter auch der schon oben erwähnte rothköpfige Rathsherr eingefunden. Die ganze Scene war um so trauriger, als an dem heutigen Tage gerade die Verlobung des Sohnes vom Hause mit einem hübschen Mädchen gefeiert werden sollte, welche wir schon am Abende vorher gesehen hatten.

Der Fall wurde nun nach allen Richtungen genau erörtert. Es war zunächst unzweifelhaft, daß der Vermisste todt sein mußte. Für eine freiwillige Entfernung auf so lange Zeit, ohne allen Abschied, lag nicht der geringste Grund vor. Eben so war nicht an einen Selbstmord zu denken. Der Mann hatte in den glücklichsten Familienverhältnissen gelebt und war mit Glücksgütern gesegnet. Es waren nur zwei Annahmen möglich, entweder war an ihm ein Verbrechen verübt, oder er war verunglückt. Aber der Mann hatte keinen Feind gehabt, er neigte nicht zum Schlagfluß, er trug auf seinen gewöhnlichen Spaziergängen weder Geld noch Geldeswerth, nicht einmal eine Uhr mit sich. Er war an dem Abende, seit welchem er vermisst wurde, ab- und zugegangen, er hatte mehrere Geschäftsgänge unternommen und es war schwer festzustellen, an welcher Stelle und zu welcher Stunde er zuletzt gesehen war, da keiner der Zeugen genau auf die Zeit geachtet hatte. Man hatte keine Spur von Melancholie an dem Manne wahrgenommen, auch der rothe Rathsherr hatte seinen theuren Freund noch an jenem Nachmittage vor seinem Hause getroffen und konnte nicht genug den Humor, der ihn an jenem Tage belebte, hervorheben. (Fortz. folgt.)

(Jeder friert, darnach er Kleider an hat.) Ein Abenteuerer begegnete zu Winterzeit dem Bischof zu Trier im freien Felde und bat ihn um eine Gabe. Der Bischof fragte ihn: ob er denn nicht friere? — denn Jener ging gar übel bekleidet einher. Der Abenteuerer streckt die Hand aus dem Busen in die Luft, obs denn so kalt draußen sei und sagt: „Es ist wirklich eine etwas raube Luft; dennoch aber friere ich nicht und wenn's auch noch viel kälter wäre. Wollt Ihr mir einen Gulden geben, so will ich's Euch lehren, daß Ihr ebenso wenig friert als ich!“ — Der Bischof ließ ihm einen Gulden geben, da sprach er: „Gnädiger Herr, Jeder friert darnach er Kleider an hat. Ich hab alle meine Kleider an, darum friert mich nicht; Euch aber friert nach den Kleidern, die Ihr daheim habt, sonst frör Euch nicht, legt sie nur einmal alle an!“ — Der Bischof lacht und hat den Raub zu Hof beschieden.

